

Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree

- Entwurf –

**Kulturbeirat Landkreis Oder-Spree &
fach&werk Projektentwicklung**

Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree

Kulturbeirat Landkreis Oder-Spree & fach&werk Projektentwicklung / Stand April 2020

Einleitung

Genau 20 Jahre ist es her, dass vom Kreistag der letzte Kulturentwicklungsplan (KEP) des Landkreises Oder-Spree beschlossen wurde. Erarbeitet 1999 von Annette Tropenz und Rainer Roßner, ist dort zum einen die aktuelle Situation der Kulturarbeit im Landkreis dargestellt, zum anderen aber bereits deutlich formuliert, was auch über dem hier vorliegenden aktuellen Entwurf der Leitlinien zur Kulturentwicklung stehen könnte: Kulturentwicklungsplanung muss ein Prozess sein, durch den „die Kultur auf positive Art, ins Gerede‘ gebracht“ wird.

Entscheidungsprozesse transparent zu machen, regionale Entwicklungspotenziale offen zu legen und die Bürger für kulturelle Belange zu mobilisieren – das, so die Autoren von 1999, müsse Ziel des KEPs sein. Der Vorstellung, seine Wirkung lasse sich vor allem an einem veröffentlichten Plan festmachen, wird bereits hier eine Absage erteilt. Viel wichtiger sei die kulturpolitische Diskussion während des Planungsprozesses und die politische Öffentlichkeit, die Kulturpolitik in diesem Rahmen bekomme.

Auch wenn sich mancherorts Trägerstrukturen geändert haben, Kulturakteure hinzugekommen oder verschwunden sind: In seinen Kernaussagen hat der im Jahre 2000 beschlossene KEP nach wie vor Bestand. Etwas, das auch für die Folgeentwürfe aus den Jahren 2011 und 2014 gilt, die nach einem Antrag der Partei DIE LINKE im Jahre 2010 entstanden sind. Aus dem von Michael Brack entwickelten Papier von 2011 zum Beispiel ließe sich als Grundlage für die weitere Diskussion die Gliederung der Infrastruktur der „vielfältigen und vielschichtigen Kulturlandschaft“ im Landkreis übernehmen:

- a. Bildende Kunst und bildende Künstler*innen (*Künstlerpleinair Oder-Spree, Städt. Galerie Eisenhüttenstadt*)
- b. Literatur und Schriftsteller*innen (*Kursbuch Oder-Spree, Burgschreiber*in zu Beeskow*)
- c. Darstellende Kunst und darstellende Künstler*innen (*Improvisationstheater Die Sprechblasen Schöneiche, Oper Oder-Spree, Tanzwoche Eisenhüttenstadt*)
- d. Angewandte Kunst und angewandte Künstler*innen (*Offene Ateliers*)
- e. Musik und Musiker*innen (*Festival Jenseits von Millionen Friedland, Musikschule Oder-Spree*)
- f. Mediale Kunst und Medienkünstler*innen (*Freies Radio Woltersdorf, Film ohne Grenzen Bad Saarow*)
- g. Vereine und andere Kultureinrichtungen und Institutionen (*IFA Freunde Trebus, Kunstverein Neuzelle, Kulturgießerei Schöneiche*)
- h. Archive (*Archiv, Lese- und Medienzentrum Fürstenwalde, Kunstarchiv Beeskow*)
- i. Denkmalpflege (*Strohhaus Neuzelle, Heimatmuseum Erkner*)
- j. Kulturelle Bildung (*Jugendclub Marchwitza Eisenhüttenstadt, CTA Kulturverein*)
- k. Museen und Gedenkstätten (*Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner, Wettermuseum Lindenberg*)
- l. Öffentliche Bibliotheken (*Stadtbibliothek Fürstenwalde, Fahrbibliothek LOS*)

Bracks Entwurf blieb – ebenso wie der folgende - unvollendet, die von der Politik 2010 gestellte Aufgabe Kulturentwicklungsplanung somit unabgeschlossen. Bis sich der 2018 neu besetzte und 2019 um weitere Mitglieder ergänzte Kulturbeirat Oder-Spree in Kooperation mit der fach&werk Projektentwicklung Berlin der Sache annahm. Ergebnis ist das nun vorliegende Papier, das schon im Titel einen neuen Weg für sich beansprucht: Es will keinen „Plan“, sondern vielmehr „Leitlinien“ für eine Kulturentwicklung liefern. Das kommt nicht aus dem Nichts. Der erweiterte Kulturbegriff, der diesem Vorgehen zugrunde liegt, findet sich bereits bei Christine Hoffmann im KEP-Entwurf von 2014, in dem es heißt: „Es ist deshalb wichtig, dass sich die kommunale Kulturpolitik auf einen nachvollziehbaren und bestenfalls in einem partizipativ legitimierten Prozess auf einen Arbeitsbegriff Kultur und vor allem auf entsprechende Leitbilder, Schwerpunkte im Kulturbereich (...) verständigt, mit denen sie arbeiten und nach denen sie handeln kann.“

Hier setzen die vorliegenden Leitlinien an – unter anderem indem sie die vorab zitierte Gliederung der kulturellen Infrastruktur von 2011 als ausreichend hinterfragen. Gerade im ländlichen Raum, so ihre These, lassen sich kulturelle Akteure schließlich ebenso in Schulen, Kirchen, ja sogar in der Freiwilligen Feuerwehr finden. Der hier vorliegende Fahrplan ist genau darum und genau in dieser Form notwendig: Kunst und Kultur müssen im Kontext des fortschreitenden gesellschaftlichen Wandels fortlaufend reflektiert und dabei auch unser sich ständig veränderndes Freizeitverhalten in den Blick genommen werden. Das Bewusstsein für diese Themenfelder in den Kommunen zu schärfen, das Zusammenspiel von Ämtern/Gemeinden und dem Landkreis zu qualifizieren, gewachsene Strukturen zu erhalten, aber auch die Kulturarbeit in der Fläche weiter zu aktivieren und zu vernetzen, um Fördermittel so effektiv wie möglich einzusetzen: Als aktuelle, offene Arbeitsgrundlage sollen die Leitlinien dafür Orientierung nach innen wie nach außen geben, für Fachgremien (Kulturbeirat/-ausschuss) ebenso wie für Politik (Fraktionen, Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport, Kreistag), Kulturakteure und -einrichtungen sowie externe Fördermittelgeber (Bund, Land, Stiftungen).

Dabei darf, ja muss das Papier stets fortgeschrieben, angepasst und weiterentwickelt werden – zum Beispiel in einer jährlich stattfindenden Kulturkonferenz Oder-Spree. Im Oktober 2019 hat eine solche erstmals stattgefunden - die Fragen und Anregungen der etwa 50 Teilnehmer*innen aus dem gesamten Landkreis zu den verschiedenen Handlungsfeldern der Leitlinien sind in gesonderten Kästen im Entwurf nachzulesen. Mancher Wunsch der Kulturakteure wie neue Formen der Vernetzung und des Austausches, unbürokratischere Förderinstrumente oder auch die aufsuchende Kulturarbeit sind bereits in den Leitlinien verankert. Andere wie das Thema Kulturtourismus, die Beteiligung Jugendlicher und junger Erwachsener sowie Formen und Möglichkeiten von Erinnerungskultur dagegen gilt es, noch in die Debatte zu bringen.

Eine offensive, moderne und anschlussfähige Sicht auf Kultur zu befördern – das ist das erklärte Ziel der vorliegenden Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree. Als bewusst offen gehaltenes Ideenpapier rücken sie dabei jenseits quantitativer verstärkt qualitative Fragen in den Fokus. Mit einer klaren Botschaft: Bei der Kulturentwicklung und -förderung geht es nicht nur ums bloße Geldverteilen. Wer eine schematische Entscheidungs- und Verpflichtungsgrundlage erwartet, wird das Papier darum schnell als beliebig und zu wenig analytisch empfinden.

Dabei ist der Wunsch, der sich mit den Leitlinien verknüpft, noch immer derselbe wie 1999: Sie sollen tatsächlich die „Kultur ins Gerede“ bringen. Diese Leitlinien sind weder Bestandsaufnahme noch Handlungsanweisung, sondern eine Einladung, den Blickwinkel zu ändern, über den Tellerrand zu schauen, miteinander Probleme zu identifizieren und Lösungen zu suchen. Das schließt auch die Kreisverwaltung nicht aus:

Im Sinn einer integrierten Kulturpolitik lässt sich gerade im ländlichen Raum durch ressortübergreifende Arbeit der Handlungsspielraum enorm vergrößern. Mit der Ausschreibung und Vergabe eines Auftrages für Kunst am Bau in Fürstenwalde, einer Zusammenarbeit von Kulturamt und dem Amt für Infrastruktur und Gebäudemanagement, hat es im Herbst 2019 hier schon erste Erfolge gegeben.

Das Beispiel findet sich, um den Zusammenhang zur Leitlinie aufzumachen, dort nun in einem der entsprechenden Kästen, die jedem der einzelnen Handlungsfelder zugeordnet sind. Sie alle versammeln exemplarisch Projekte, Initiativen, Institutionen etc., die sich mit den jeweiligen Problemstellungen verbinden lassen – auch das nicht im Sinne einer Analyse, sondern eher als Deutungshilfe.

Sich auf eine solche Herangehensweise an Kulturentwicklungsplanung einzulassen, ist nicht immer einfach. Es braucht Kraft, Mut und Kommunikationsbereitschaft, Geduld und ein hohes Maß an Offenheit – kurz: Es ist eine nicht endende Herausforderung.

Kulturentwicklungsplanung als Prozess

Das 25-jährige Jubiläum des Landkreises markiert die Vielfalt kultureller Bezüge, Erreichtes sowie neue Aufgabenstellungen. Der fortlaufend stattfindende gesellschaftliche Wandel erfordert eine selbstbewusste und kreative, streitbare und konstruktive, transparente und partizipative Diskussion einer künftig mehr denn je beweglich zu gestaltenden, kulturellen Entwicklung im Landkreis.

Der 2018 neu aufgestellte Kulturbeirat des Landkreises möchte mit den vorliegenden Leitlinien einen fortlaufenden, offenen Prozess der Auseinandersetzung anregen, auf dessen Grundlage die strategische Ausrichtung sowie die künftige inhaltliche, finanzielle, strukturelle und personelle Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree basieren soll. Die Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft stellen somit einen ergebnisoffenen Orientierungsrahmen dar. Die Kulturpolitik, -verwaltung und -akteure des Landkreises erhalten damit eine programmatische Basis ihrer Arbeit, Projekte und Vorhaben, deren Diskussion und Weiterentwicklung mit der Fertigstellung der Leitlinien, deren Annahme im Kreistag und Umsetzung im Dialog zwischen Kulturverwaltung, -beirat und -akteuren nicht endet.

Im Rahmen einer nach ihrer Premiere 2019 künftig jährlich stattfindenden Konferenz der Kulturakteure im Landkreis werden die Arbeitsergebnisse jeweils vorgestellt, weiterdiskutiert und entsprechend qualifiziert.

Strategische Neuausrichtung auf Grundlage des vorhandenen Kulturentwicklungsplans

Der Kulturentwicklungsplan des Landkreises aus dem Jahr 1999 bildet eine in ihren Kernaussagen bis heute gültige, aktuelle und nachvollziehbare Grundlage einer umfassenden kulturellen Bestandsaufnahme und möglicher, daraus abzuleitender, förderpolitischer Entscheidungen. Darauf aufbauend und im Zusammenspiel mit Kulturentwicklungsplänen und kulturpolitischen Strategien einzelner Kommunen im Landkreis sowie des Landes Brandenburg haben die Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft die Absicht, die Funktion von Kultur im gesellschaftlichen Leben aus heutiger Sicht zu beleuchten. Die Geschichte, Gegenwart und Zukunft des „Lebensmittels Kultur“ und damit die Selbst- und Außenwahrnehmung von Kultur sind auch künftig fortlaufend zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree

Die Kulturlandschaft Oder-Spree ist durch eine Vielfalt lokaler, regionaler und überregional agierender Akteure, Initiativen, Netzwerke und Einrichtungen geprägt.

1. Handlungsfeld ländliche Räume

1.1 Kommunikation, Selbstverortung und Teilhabe

Kultur hat das Potenzial, die Kommunikation zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, religiösen Hintergründen und politischen Meinungen zu befördern.

Kulturelles Handeln ist sowohl Ausdruck von übergeordneter politischer Willensbildung als auch von kooperativ organisierter Gestaltung von Lebensräumen vor Ort.

Auf der Basis von Respekt, Toleranz und Akzeptanz sind kulturelle und künstlerische Projekte geeignete „Transportmittel“ für Selbstverortung, Zusammenarbeit und Veränderung.

Die Auseinandersetzung mit Potenzialen wie Defiziten, die gemeinsame konstruktive Suche nach Lösungen sowie die Teilnahme an deren Umsetzung stärkt die Identifikation und ist ein kultureller Prozess an sich.

Beispiel: alternative Festivals wie „Film ohne Grenzen“ (Bad Saarow), das nicht nur auf Film, sondern auch auf Gespräche und Workshops setzt und mit Jugendlichen vor Ort ebenso zusammenarbeitet wie mit Geflüchteten z.B. aus dem Übergangwohnheim Fuchsbau in Petersdorf

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *Engagement muss seine Wurzeln vor Ort haben und sollte nicht von außen übergestülpt werden - es braucht eine sehr engagierte Person vor Ort (Zugpferd) -> Wunsch nach mehr Unterstützung und Wertschätzung solcher Person(en) (ansprechen und unterstützen)*
- *Engagement braucht einen Raum, einen Ort -> Wunsch nach besserer Infrastruktur*
- *offenere Zeit- und Handlungsräume, ländliche Experimentierräume schaffen – Vermeidung von Erfolgsdruck, wenig Einmischung, viel Moderation, Ressourcen-Gewissheit*
- *Location Casting – Räume für Um- und Zwischennutzung aufzeigen*

1.2 Kulturelles Selbstverständnis

Der Begriff von Heimat ist mannigfaltig und wird verschieden wahrgenommen. Über viele Generationen in den Dörfern und Städten unserer Region verortete Bürger*innen, Zugezogene und Rückkehrer*innen haben unterschiedliche Bezüge zur Heimat – insofern gibt es verschiedene Heimaten.

Kultur ermöglicht es, sich permanent mit lokalen und regionalen Fragen zu Arbeit, Handel und Verkehr, mit Fragen zur Daseinsvorsorge und Ökologie, zu stetiger Veränderung und Weiterentwicklung, mit Fragen zu Globalisierung und Digitalisierung sowie zum alltäglichen Miteinander von Familie und Nachbarschaft auseinanderzusetzen.

Erfahrungen, Traditionen, Kompetenzen, Geschichte und Geschichten im Umgang mit diesen Fragen sind das zu sichernde, aufzuarbeitende und zu nutzende lokale und regionale Erbe. Eine derartige Analyse von Alltagskultur verlangt Regionalkompetenz und eine Zusammenarbeit von Laien und Profis auf Augenhöhe.

Initiativen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit verlangen eine neue Qualität und grenzüberschreitende Partnerschaften.

Die gute Zusammenarbeit mit den Nachbar-Landkreisen und -städten, insbesondere mit Märkisch-Oderland, Frankfurt (Oder) und Berlin, ist vorteilhaft und soll ausgebaut werden.

Beispiele: Neuausrichtung des jährlich erscheinenden regionalgeschichtlichen Kreiskalenders als Kursbuch Oder-Spree; Netzwerk Kulturtourismus mit jährlichem Internationalen Museumstag; Stift Neuzelle u.a. als Sitz des Freien Gymnasiums mit internationaler Ausrichtung und Kulturmarke im ländlichen Raum; Ludwig-Leichhardt-Museum in Trebatsch als Ort der Heimat- und Geschichtspflege

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- Wunsch nach Leitbild (Wertschätzung der Region)
- Schwerpunkte für Drittmitteleinwerbung (Grenzraumpotenziale?) definieren
- Qualifizierung für Vereine und Gruppen ermöglichen
- Heimatförderung als Förderung zur Verantwortungsübernahme

1.3 Kulturelle Landvermessung und Feldforschung

Um die Kultur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen im ländlichen Raum zu sichern und zu entwickeln, bedarf es einer die Kulturförderung unterstützenden, permanenten Analyse der Entwicklung der Kulturlandschaft.

Bei der Erschließung von Ressourcen besonders in ländlichen Räumen reicht das Spektrum der kulturellen Akteure mit ihrem Engagement und räumlichen Möglichkeiten von den Schulen über Kirchen, Gemeinden, Vereinen bis zur Freiwilligen Feuerwehr.

Bestandteil dieser kulturellen Landvermessung ist die permanente Diskussion wichtiger gesellschaftspolitischer Fragestellungen. Themen wie der demographische Wandel, der Paradigmenwechsel von Werten und gesellschaftlichen Normen, das Gefälle zwischen Arm und Reich, Ost und West und verschiedener Herkunft u.a. stehen nach wie vor auf der Tagesordnung.

Kulturelle Prozesse lassen sich nicht auf künstlerische Aktivitäten reduzieren – das kulturelle Selbstbewusstsein einer Region dokumentiert sich auch anhand der gebauten Umwelt, der Wohn- und Lebensqualität, anhand ökologischer Fragen sowie des Selbstverständnisses von Dienstleistungseinrichtungen wie Behörden und Ämtern, der kulturellen Bildung etc..

Beispiel: jährliche Kulturkonferenz LOS als Forum für Austausch, Analyse und Vernetzung

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- Thema Raumfrage: Räume müssen unterschiedlichen Nutzergruppen zugänglich sein – es braucht zudem Räume und Treffpunkte, die für Jugendliche und Kinder unabhängig von Eltern erreichbar sind (entweder vor Ort oder guter Nahverkehr)

- *Infrastruktur verbessern (Ausbau Nahverkehr etc., Erhalt auch von lokaler Infrastruktur)*
- *Jeder hat anderes Kulturverständnis (Einheimische/Zugezogene) – wie erreicht man dennoch alle?*

1

2 1.4 Selbstbewusste Kulturarbeit und Provinz

3 Kultur in ländlichen Regionen ist heute nicht mehr nur als weicher, sondern inzwischen auch als
4 harter Standortfaktor für die Stärkung von Identität, Zusammenhalt und Standortentwicklung
5 ländlich geprägter Gebietskörperschaften und auf Landes-, Kreis-, Gemeinde- bis hin zur
6 Dorfebene relevant.

7 Die kulturelle Vielfalt im Landkreis ist eine Chance und sollte zum wesentlichen Merkmal
8 regionaler Identität werden. Die Qualität des Landkreises ist durch selbstbewusste kulturelle
9 Selbstbeschreibungen, Grenzüberschreitungen, durch unterschiedliche geographische
10 Gegebenheiten, Kulturräume, historische und traditionelle Beziehungen gekennzeichnet. Das
11 kritische Potenzial der Provinz liegt darin, Kultur nicht als Versorgung, sondern als
12 gesellschaftliche Aktivität zu denken.

13 Die Entwicklung der ländlichen Räume in Oder-Spree bildet kulturpolitisch den Schwerpunkt der
14 kommenden Jahre. Die enge Zusammenarbeit mit dem auf Kreisebene eigens eingerichteten
15 Dezernat für ländliche Entwicklung ist daher naheliegend.

16

Beispiele: Qualifizierung der Fahrbibliothek LOS als Kulturbotschafter u.a. mithilfe des mit Mitteln der Bundeskulturstiftung geförderten zweijährigen Projektes LeseUFO; Neukonzeption des (Regional-)Museums Oder-Spree (Burg Beeskow) als Aushandlungsort aktueller Fragestellungen

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *Differenzierung der Kulturräume im ländlichen Raum notwendig (Berliner Speckgürtel / Kultur an der Grenze zu Polen)*
- *Klare Abgrenzung vom Angebot in Kulturmetropole Berlin*
- *Förderung von Kultur, die die Menschen vor Ort selbst entwickeln*

17

18

2. Handlungsfeld Perspektivwechsel

2.1 Akteurs- und Nutzerorientierung

Im Gegensatz zur häufig (nicht nur) in der Kultur anzutreffenden Angebots- und Maßnahmeorientierung von Politik, Verwaltung und Einrichtungen gilt es im Sinne einer aktivierenden Förderpolitik, den Fokus auf die Stärkung der Akteure vor Ort zu legen.

Eine strategische Aufgabe im Rahmen der Umsetzung der Leitlinien wird zudem sein, die verschiedenen Perspektiven der Macher*innen (Teilhaber*innen) und Nutzer*innen (Teilnehmer*innen und Rezipient*innen) von Kultur im Rahmen transparenter Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Erst aus dieser aktiven Möglichkeit zur Teilhabe kann sich weiteres, zwingend notwendiges bürgerschaftliches Engagement entfalten und die Übernahme von Verantwortung in ländlichen Räumen gefördert werden.

*Beispiele: Bürgerprojekt „Alle in die Kunst“ des Kunstarchivs Beeskow mit Laienkurator*innen; identitätsstiftende Festivals wie die Tanzwoche Eisenhüttenstadt*

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *kulturelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als einen Schwerpunkt setzen – wie kann man auch für finanziell benachteiligte Jugendliche Zugang zu Kultur schaffen?*

2.2 Generationswechsel und -dialog

Ehren- und hauptamtliches gesellschaftlich-kulturelles Engagement wird zunehmend von der Altersgruppe 50+ getragen. Wo herkömmliche Erwartungen an Personalgewinnung und Nachwuchsförderung nicht greifen, sind unkonventionelle Lösungen gefragt. Jenseits dessen gilt es, künftig zu befürchtende Strukturverluste und zu begrüßende strukturelle Neuanfänge seitens der Kulturpolitik und -verwaltung zu moderieren und zu gestalten.

Die Leitlinien beziehen das Spektrum von Fragestellungen, Ansprüchen und Bedürfnissen der jüngeren Generation mit ein. Auf diese gilt es, stärker als bisher zu fokussieren. Hier stehen insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch die Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen im Fokus.

Die Belebung des generationsübergreifenden Dialogs ist originäre Aufgabe von Kultur und verlangt nach Organisation und Moderation. Insbesondere Kultureinrichtungen sind als frei zugängliche Orte des informellen Austausches zu entwickeln.

Die Mitwirkung am kulturellen Leben als Akteur oder Rezipient*in sowohl von Menschen im jugendlichen als auch von Menschen im höheren Alter erfordert kreativen Einsatz und entsprechende Voraussetzungen in Fragen der Mobilität zur Ermöglichung von Teilhabe und Teilnahme.

Beispiele: alternative Festivals wie allinae lumr (Storkow) und Jenseits von Millionen (Friedland); Schulpartnerschaften mit Kultureinrichtungen wie Kulturfabrik und Gymnasium Bernhardinum Fürstenwalde, Burg und Rouanet-Gymnasium Beeskow, Kunstarchiv Beeskow und Carl-

Bechstein-Gymnasium Erkner, Dokumentationszentrum und Gesamtschule III Eisenhüttenstadt, Wettermuseum und Rolf Zukowski Grundschule Lindenberg, Gerhart-Hauptmann-Museum und Carl-Bechstein-Gymnasium Erkner; Kinder- und Jugendcircus Fantadu Wiesenau als groß angelegtes Jugendprojekt im Ehrenamt; Tanzwoche Eisenhüttenstadt

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *Junge Leute sind oftmals nicht bereit, sich in althergebrachte Trägerstrukturen wie Kulturinstitutionen, Beiräte oder auch Vereine einzubringen. Es gilt, Alternativen zu finden bzw. zu erfinden, die eine belastbare Plattform anbieten, um Ideen, Initiativen, Projekte auch ohne Kopfbogen und Kontonummer möglich zu machen.*
- *variable Veranstaltungsformate (moderner, offener) und Förderung*
- *Wie kann die Kulturförderung den Erhalt, den Ausbau und die Weiterentwicklung der gewachsenen Strukturen ehrenamtlichen Engagements in der Fläche unterstützen?*

1

2

3. Handlungsfeld Integrierte Kulturpolitik

3.1 Integrierter kulturpolitischer Ansatz

Die kulturelle Entwicklung in ländlichen Räumen hängt von vielen Faktoren ab, die nicht vom Kultursektor und dem namensgleichen Amt allein beeinflusst und getragen werden. In fast jedem Fachbereich der Kreisverwaltung werden Entscheidungen mit kultureller Relevanz getroffen. Die kulturpolitische Beteiligung und ressortübergreifende Arbeit können zur Qualitäts- und Standortentwicklung beitragen. Wenn die Verwaltung Kultur als Querschnittsaufgabe bewertet, kann das den Handlungsspielraum kultureller Akteure und Vorhaben erweitern. Die Verkürzung von Kultur als freiwillige Aufgabe der öffentlichen Hand reduziert diesen Spielraum.

Beispiele: „Kunst am Bau“ der Spree-Oberschule Fürstenwalde – Neubau unter Federführung des Amtes für Infrastruktur und Gebäudemanagement; Kooperation mit dem Dezernat für ländliche Entwicklung (z.B. Regionalmarkt Oder-Spree), dem Amt für Ausländerangelegenheiten und Integration (z.B. bei der Förderung des Festivals „Film ohne Grenzen“), dem Bauordnungsamt (z.B. beim Tag des offenen Denkmals); Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt (z.B. über Opernaufführungen für Kinder in den Musikschulen und Schulpartnerschaften); Nutzung der Fahrbibliothek als mobiler Bürgerservice

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *Die Personalunion von Landrat und Kulturdezernent ist eine für den integrierten Ansatz gewinnbringende Konstellation.*
- *Die touristische Zielgruppe von Menschen mit Behinderung wird bisher zu wenig angesprochen. Die Schaffung entsprechender Zugangsvoraussetzungen würde eine Form der Wirtschaftsförderung im Landkreis darstellen.*
- *Kultur und Kunst leisten einen Beitrag in Bereichen der Baukultur, des Bildungs- und Sozialwesens und der gesellschaftlichen Kommunikation und tragen zum bürgerschaftlichen Engagement auch hinsichtlich der Teilhabe und Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen bei. Diese Qualitäten stellen harte Faktoren im Rahmen der Entwicklung des Landkreises dar.*

4. Handlungsfeld Kulturförderung

4.1 Subsidiäre, kooperative und aktivierende Kulturförderung

Subsidiarität zielt auf die Selbstbestimmung und vor allem Selbstverantwortung von Individuen und Gemeinschaft ab und ist sowohl als eine politische als auch gesellschaftliche Maxime zu verstehen.

Kulturförderung wird vorschnell auf die Sicherung der materiellen und finanziellen Bedürfnisse kultureller Einrichtungen und Projekte reduziert. Mindestens genauso wichtig ist die Förderung kultureller Prozesse. Die Vernetzung von Kultur, Demokratiebildung, Jugend-, Seniorenarbeit, Ehrenamt und Freizeit u.a. wird als gewinnbringend und notwendig erachtet.

Kulturförderung in ländlichen Räumen ist neben der Bearbeitung und im besten Fall Bewilligung eingereichter Projektförderanträge auch aufsuchend zu gestalten. Persönlichkeiten und potenzielle Träger*innen sind vor Ort zu identifizieren und werden hinsichtlich ihrer Ideen und Vorhaben und deren materiellen und finanziellen Rahmenbedingungen angesprochen und unterstützt. Dieses Prinzip ist ein qualitativ neues Element der Kulturförderpolitik des Landkreises.

Dialog- und bedarfsorientierte sowie mehrjährige Förderformate zur Wertschätzung der kulturellen und künstlerischen Akteure wie z.B. Stipendien, Initiativ-, Konzept- und Strukturförderung sind hier aufbauend auf der bisherigen, ausschließlich temporären Projektförderung geeignete Instrumente und sind möglichst partnerschaftlich und unbürokratisch zu gestalten.

Die Förderung kultureller Initiativen kann auch durch Beratungs-, Projektentwicklungs- und Produktionsdienstleistungen in konzeptionellen, organisatorischen, finanztechnischen sowie in veranstaltungsrechtlichen Fragen, durch Initiierung und Koordination von Netzwerken und Kooperationen sowie von übergeordneten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, des Marketings und Vertriebs, der Akquise von Fördermitteln, Spenden und Sponsoring etc. erfolgen.

Das in Oder-Spree, Märkisch-Oderland und Frankfurt (Oder) übergeordnet agierende Netzwerk Kulturtourismus ist in Verbindung mit dem Tourismusverband Seenland Oder-Spree ein idealer Partner für die beschriebenen Managementaufgaben. Darüber hinaus kann auch das Kulturstadamt ergänzende Aufgaben im Sinne einer Agentur übernehmen.

*Beispiele: „Antragsfitness“ als Angebot des Kulturstadamtes an potenzielle Antragsteller*innen zur Vermittlung von Grundlagenwissen der Kulturförderung; Unterstützung von Theatertourneen durch den Landkreis (z.B. über die Förderung „Theater geht LOS“); Einrichtung eines Museumsnetzwerkes in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Kulturtourismus; Kreativorte Haus des Wandels Heinersdorf, ZEBRA Kagel und Zusammen in Neuendorf S.A.N.D.E e.V.*

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- Wunsch nach mehrjähriger Förderung unter Einbezug der etablierten Kulturorte und -akteure vor Ort
- Wunsch nach leichterem und unbürokratischem Zugang zu Fördergeld und mehr Freiraum in der Erfüllung von Förderkriterien
- Kultur als Querschnittsaufgabe - Öffnung der Fördertöpfe für Mischformen
- Stipendien und Preise sind gute Fördermittel – weil unbürokratisch
- Prozessbegleitung bei der Durchführung geförderter Projektvorhaben

- Eine erlebbare und nachvollziehbare Förderphilosophie (Motivation, Subsidiaritätsprinzip, partnerschaftliches Agieren von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft), attraktive Förderformate und eine aufsuchende Kommunikation, Förderberatung und Hilfestellung bei der Antragstellung vor Ort sind zentrale Meilensteine auf dem Weg zu einer für viele potenzielle Antragsteller lohnenden Fördermittelvergabe.
- Für kleine, einmalige oder wiederkehrende Projekte sollte über eine Budgetierung und vereinfachte Form der Antragstellung und Abwicklung mittels eines einfachen Zuschusses nachgedacht werden.
- Die Möglichkeit der Kulturförderung muss breit kommuniziert werden, um auch Personenkreise, die davon noch nie gehört haben, zu erreichen. Hier bedarf es kreativer „Übersetzungsleistungen“ zum besseren Verständnis des Zuwendungsrechtes.
- Diversifizierung der Förderstrukturen auf Kreisebene, bei der zwischen unterschiedlichen Formaten unterschieden wird: Stipendien (steuerfrei) / Zuschüsse (einmalige, unkomplizierte Förderbedarfe) / Projektförderung (reguläre einjährige Förderung) / Strukturförderung (zweijährige Förderung für in der Praxis bereits bewährte Projekte) / Institutionelle Förderung (per Kreistagsbeschluss)

1

2 4.2 Kunst im Kontext

3 Eine zeitgemäße Förderung des künstlerisch/gestalterischen Beitrages zur kulturellen Entwicklung
 4 des Landkreises setzt ein Kulturverständnis voraus, das die Gestaltung des Alltags wie die
 5 Baukultur, die Visuelle Kommunikation, das Produktdesign einschließt. Künstler*innen,
 6 Architekt*innen, Kunsthandwerker*innen, Gestalter*innen usw. sind nicht ausschließlich
 7 individuell, sondern oft im Kollektiv agierende Multiplikatoren von Kunst und Kultur mit lokaler
 8 und überregionaler Ausstrahlung.

9 Projekte und Konzepte zur Verbesserung der Sichtbarkeit von Künstler*innen und ihrem Schaffen
 10 sollten entwickelt und ausgebaut werden. Dazu zählen auch Projekte, die das Schaffen der
 11 Künstler*innen über die Landkreisgrenzen hinaustragen.

12

*Beispiele: „Netzwerk Kulturtourismus“ (Internetplattform Kulturtour-Oder-Spree, Tage der offenen Ateliers); Künstler*innenprojekt „Endmoräne“ (2019 in EH, 2021 in BSK); Weiterentwicklung des jährlichen Künstlerpleinairs Oder-Spree; „NaturKultur“ im Amt Odervorland und Halbjahreskalender der Gemeinde Grünheide „Veranstaltungen im Grünen“*

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- Räume des Landkreises als Schaufenster nutzen
- Räume für Um- und Zwischennutzung aufzeigen
- Landkreis kann Selbstbewusstsein von Kulturschaffenden stärken: Ihr seid was wert, wir nehmen euch wahr und wir lassen euch zu Wort kommen!
- Perspektivwechsel nötig: Kultur ist nicht umsonst – an der Wahrnehmung und auch Bezahlung von Künstler*innen und Kulturschaffenden muss sich etwas ändern.
- Plattform wünschenswert, die Förderer mit Akteuren zusammenbringt
- Künstler*innen brauchen zudem Forum, um sich zu treffen und auszutauschen

13

14

5. Handlungsfeld Kultureinrichtungen

5.1. Öffnung kreiseigener und kreisgeförderter Kultureinrichtungen

Die Kultureinrichtungen in Trägerschaft des Landkreises übernehmen gemeinsam mit weiteren institutionell geförderten Kultureinrichtungen im Landkreis übergeordnete Themenfelder und Aufgaben der Kulturpflege, Angebotsgestaltung und Kulturentwicklung von überregionaler Bedeutung.

Ihre professionellen Strukturen erlauben es, darüber hinausgehend als Ansprechpartner und Anbieter von Kompetenz, Netzwerken, Ressourcen im Rahmen von Kooperationen mit ehrenamtlichen Akteuren ihres Umfeldes zu fungieren.

Mit der Kompetenz der Akteure in den Einrichtungen vor Ort sollte es gelingen, kulturpolitische Diskussionen und Entwicklungen auch in die Gremien der lokalen Entscheidungsträger*innen zu tragen. Die Reduktion der Kulturpolitik auf die Verteilung schmaler Finanzbudgets ist hier eine schlechte und grundlegend zu verbessernde Ausgangsposition.

Kreiseigene sowie kreisgeförderte Kultureinrichtungen sind als lernende Organisationen zu entwickeln, die konstruktiv und selbstkritisch Impulse von innen und außen aufnehmen.

Ziel- und Aufgabenstellungen der kreiseigenen und kreisgeförderten Kultureinrichtungen sind im regelmäßigen Abstand (alle fünf Jahre) hinsichtlich ihrer Aktualität und Entwicklungspotenziale von den Einrichtungen zu evaluieren. Eine qualitative und quantitative Auswertung mit Ausblick auf künftige Entwicklungsvorhaben bildet die Grundlage der weiteren institutionellen Förderung.

Von den kreisgeförderten Einrichtungen wird erwartet, dass im nennenswerten Umfang Eigen- und Drittmittel erzielt und eingesetzt werden. In der Gesamtbetrachtung sind jedoch etwaige aufgaben- und standortbedingte Unterschiede zu berücksichtigen.

Die Burg Beeskow ist als ein kreisweites Zentrum für Kunst, Kultur- und Regionalentwicklung mit dem benachbarten Kunstarchiv, dem Musikmuseum und dem Sitz des Kultur- und Sportamtes auszubauen. Insbesondere das sich neu aufstellende Regionalmuseum und die sich auf den Theaterbereich u.a. auszubauenden Künstlerresidenzen (Burgtheater) erfahren besondere Aufmerksamkeit.

Die konzeptionelle Annäherung der Themenfelder Kunst und Alltagskultur der DDR und die entsprechende strukturelle Verschränkung der kreiseigenen Einrichtungen Kunstarchiv und Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR Eisenhüttenstadt sind zu begrüßen. Die Verantwortung des Landes und des Bundes zur Pflege, Aufarbeitung und Präsentation dieser „abgeschlossenen historischen Periode“ ist in Permanenz einzufordern.

Die konzeptionelle Öffnung und Nutzungserweiterung des kreiseigenen Archiv-, Lese- und Medienzentrums Fürstenwalde zum lebendigen Archiv- und Lernort ist voranzutreiben. Die Nutzungserweiterung der neuen Fahrbibliothek als mobiler Kulturbotschafter im Landkreis und fahrende Werbe-, Verkaufs- und Vertriebsagentur für Kulturangebote im Landkreis liegt auf der Hand.

Ergänzend zu den kreiseigenen Kultureinrichtungen an den Standorten Fürstenwalde, Eisenhüttenstadt und Beeskow werden über die anteilige institutionelle Förderung des Wetter-Museums in Lindenberg und des Gerhart-Hauptmann-Museums in Erkner auch der ländliche Raum bzw. der Berliner Rand berücksichtigt. Dabei bietet der Standort in Erkner erhebliche Entwicklungspotenziale hin zu einem Kulturzentrum mit Veranstaltungsräumen für Lesungen, Konzerten, Aufführungen und Ausstellungen, Stadtarchiv, -bibliothek und Tourismus-Information.

1

Beispiele: Standortentwicklung Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner, Kulturfabrik Fürstenwalde mit Angliederung der Kunstgalerie Altes Rathaus, Burg und Kunstarchiv Beeskow, Dokumentationszentrum Eisenhüttenstadt, Archiv, Lese- und Medienzentrum in Fürstenwalde, Burg Storkow mit neuer Dauerausstellung, Kulturgießerei Schöneiche, Wettermuseum Lindenberg, Ludwig Leichhardt Museum Trebatsch u.a.

Fragen/Anregungen aus der Kulturkonferenz 2019:

- *Ein stärkeres Bewusstsein für die Rolle und Bedeutung lokaler Kultureinrichtungen und -initiativen ist anzustreben. Vielerorts ist die lokale Kofinanzierung entweder rückläufig oder gänzlich weggebrochen.*

2

3

4

IMPRESSUM

Kulturbeirat Oder-Spree 2019

Steffen Schuhmann (Vorsitzender), Falkenberg, Professor Visuelle Kommunikation Kunsthochschule Berlin-Weißensee

Markus Mollitor, (stellv. Vorsitzender) Fürstenwalde, Schulleiter Katholisches Gymnasium Bernhardinum

Sebastian Bernhardt, Fürstenwalde, Leiter Parkclub Fürstenwalde

Sabine Fassl, Fürstenwalde, Künstlerin und Koordinatorin Netzwerk Kulturtourismus im Seenland Oder-Spree

Hans-Joachim Frank, Uckermark, Regisseur und Leiter theater 89

Janine Nuyken, Lietzen, Vize-Präsidentin und Prof. Kulturmanagement und -tourismus Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Tilman Schladebach, Beeskow, Direktor Marketing und Kultur Stiftung Stift Neuzelle

Ingrid Siebke, Eisenhüttenstadt, Vorsitzende Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss Kreistag LOS

Christof Rose, Schöneiche, freischaffender Musiker (bis 2019)

Neumitglieder Kulturbeirat Oder-Spree 2020

Peter Apitz, Fürstenwalde, Vorsitzender Kulturverein Fürstenwalde

Beate Simmerl, Schöneiche, Leiterin Kulturgießerei Schöneiche

Kristin Gatzmaga, Steinhöfel, Leiterin Musikschule „Jutta Schlegel“ LOS

Frank Diersch, Woltersdorf, freischaffender Zeichner und Maler

Dorothee Schmidt-Breitung, Neißemünde, Diplomrestauratorin

Kultur-und Sportamt LOS

Arnold Bischinger, Neuendorf im Sande, Leiter Kultur- und Sportamt LOS / Burg Beeskow

Luisa Schönfeld-Weidlich, Eisenhüttenstadt, Sachbearbeiterin Kultur- und Sportförderung LOS

Stephanie Lubasch, Frankfurt (Oder), Projektentwicklung Kulturstadt LOS / Burg Beeskow

Fachliche Beratung

Wolfram Seyfert, Berlin, fach&werk Projektentwicklung

weiterführende Anregungen

ca. 50 Teilnehmer*innen der 1. Kulturkonferenz Oder-Spree (30. Oktober 2019): Fürstenwalde, Beeskow, Neuzelle, Erkner, Storkow, Trebatsch, Müllrose, Lindenberg, Steinhöfel, Heinersdorf, Potsdam, Rauen, Friedland, Lieberose, Bad Saarow, Schöneiche u.a.